

Jugend braucht Zukunft – auch durch Mobile Jugendarbeit/ Streetwork¹

Mobile Jugendarbeit ist unverzichtbar.

Mobile Jugendarbeit / Streetwork ist zentraler Baustein einer funktionierenden Jugendhilfelandchaft. Sie erreicht mit ihrem differenzierten Profil junge Menschen, die Hilfe und Unterstützung bei der Bewältigung ihres Alltags benötigen und die von anderen Angeboten kaum oder gar nicht mehr erreicht werden – und genau deshalb braucht es sie. Kürzungen in diesem Bereich haben gravierende Folgen für die jungen Menschen.

Mobile Jugendarbeit muss vor Ort finanziell und konzeptionell gesichert werden.

Spardebatten und Kürzungen, Nichtbesetzung von Stellen und mangelnde Profilschärfung von Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe machen – auch in Zusammenhang mit einem aktuellen Fachkräftemangel – eine langfristige und nachhaltige Planung sowie wirkungsvolle Umsetzung des Angebotes unmöglich.

Jugendsozialarbeit und damit auch Mobile Jugendarbeit ist aber keine freiwillige Leistung. Sie ist gesetzlich in §13 SGB VIII und §24 LKJHG² verankert und muss bedarfsgerecht finanziert und umgesetzt werden.

Die Landesregierung unterstützt hier mit einem pauschalen Förderbetrag pro Vollzeitstelle.³ Dieser Betrag wurde seit 2009 jedoch nicht mehr erhöht, was unter anderem auch dazu führt, dass der kommunale Finanzierungsaufwand immer weiter steigt.

Mobile Jugendarbeit braucht für ihre erfolgreiche Arbeit verlässliche Rahmenbedingungen und die nachhaltige Einbettung in die Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe vor Ort. Eine bedarfsgerechte Jugendhilfeplanung trägt zur nachhaltigen Einbettung in die Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe bei.

Kürzungen gefährden junge Menschen in prekären Lebenslagen und führen langfristig zu deutlich höheren Folgekosten⁴. Wer junge Menschen, aber auch den sozialen Frieden und gesellschaftlichen Zusammenhalt vor Ort stärken will, muss auch Mobile Jugendarbeit vor Ort stärken.

Wen erreicht die Mobile Jugendarbeit?

Mobile Jugendarbeit, erreicht junge Menschen, die sonst niemand erreicht und die nicht oder nur schwer Zugang zu anderen Angeboten finden.

Es sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

- die sich nicht (mehr) an Schule, Vereine oder Beratungsstellen binden.
- die sich im öffentlichen Raum aufhalten, weil sie zu Hause keinen Platz haben – oder ihnen dort ein stabiles Umfeld fehlt.
- die sich in Cliquen organisieren, weil sie sonst niemanden haben.
- die sich von Institutionen abgewendet haben, weil sie dort zu oft gescheitert sind.

¹ Zur besseren Lesbarkeit wird im Folgenden auf die spezifische Benennung von Streetwork verzichtet. Zudem wird zur Mobilien Jugendarbeit / Streetwork im Hintergrundpapier auch immer die Mobile Kindersozialarbeit mitgedacht. Spezifika dazu sind auf S.3 noch aufgeführt.

² In §24 LKJHG wird die Mobile Jugendarbeit unter die Punkte aufsuchende und gemeinwesenbezogene Jugendsozialarbeit gefasst.

³ Zum zielgerichteten Einsatz der Förderung hat das Ministerium gemeinsam mit der LAG Mobile Jugendarbeit/Streetwork BW Fördereckpunkte zugrunde gelegt, die sich auch auf die fachlichen Standards Mobiler Jugendarbeit beziehen.

⁴ Zahlreiche bundesweite Statistiken verweisen auf eine Zunahme prekärer Lebenslagen. Einige Beispiele dazu haben wir in der Anlage zusammengestellt.

Diese jungen Menschen benötigen Unterstützung – aber sie kommen nicht in Beratungsstellen oder Institutionen an. Deshalb muss jemand zu ihnen gehen, um Wege in Hilfesysteme wieder zu eröffnen. Hier werden die Fachkräfte der Mobilen Jugendarbeit aufsuchend aktiv.

Was leisten die Fachkräfte konkret?

Die Fachkräfte der Mobilen Jugendarbeit bauen tragfähige Beziehungen auf und sind verlässlich, auch wenn ein junger Mensch Termine vergisst oder wieder abtaucht. Die Angebote sind niedrigschwellig, ohne Hürden und ohne Zwang.

Sie begleiten Übergänge – z. B. von der Schule in die Ausbildung, von der Jugendhilfe in die Verselbstständigung. Sie unterstützen in Krisen, schaffen Zugänge zu Hilfen, beraten, stabilisieren, stärken und vermitteln zwischen Interessengruppen im Sozialraum.

Und sie tun das dort, wo die jungen Menschen sind, beispielsweise in Parks, an Bushaltestellen, auf Spielplätzen und in digitalen Räumen.

Damit sind die Fachkräfte oft die einzigen konstanten erwachsenen Bezugspersonen in einer Phase, in der junge Menschen Orientierung und Unterstützung benötigen sowie ihre Persönlichkeit, Kompetenzen und Perspektiven entwickeln. Sie arbeiten dabei zielgruppenspezifisch und bedarfsorientiert.

Zentral für die professionelle Haltung der Fachkräfte sind die Arbeitsprinzipien Akzeptanz, Parteilichkeit, Vertraulichkeit, Freiwilligkeit und Partizipation.

Diese Haltung schafft Vertrauen – und Vertrauen ist die Voraussetzung dafür, dass junge Menschen Unterstützung annehmen und in Beziehung treten.

Mobile Jugendarbeit/ Streetwork stärkt nicht nur Einzelne, sondern auch das Gemeinwesen.

Mobile Jugendarbeit schafft Zugänge und wirkt

- präventiv im Sozialraum
- vernetzt mit Schulen, Beratungsstellen, Behörden, Jugendhilfenetzwerken etc.
- vermittelnd zwischen jungen Menschen und Systemen
- stabilisierend in Krisen und Übergängen (z.B. Schule – Ausbildung -Beruf)

Sie ist damit ein Seismograf für Entwicklungen im Sozialraum und kann Probleme erkennen, bevor sie eskalieren. Das stärkt den sozialen Frieden und vermindert spätere Folgekosten. Ohne die verlässliche Begleitung durch die Fachkräfte bleiben Chancen und Ressourcen ungenutzt.

Mobile Kindersozialarbeit ist aus dem Konzept der Mobilen Jugendarbeit heraus entstanden. Die Fachkräfte stellten immer wieder fest, dass sie mit ihren Methoden Kinder unter 14 Jahren erreichen, jedoch noch weitere angepasste Herangehensweisen benötigen, um diesen gerecht zu werden. Darüber hinaus müssen die Familien der Kinder regelmäßig einbezogen werden.

Mobile Kindersozialarbeit richtet sich vor allem an:

- Kinder zwischen 8 und 13 Jahren,
- die kaum Zugang zu anderen Angeboten haben,
- die viel Zeit im öffentlichen Raum verbringen,
- und deren Familien Unterstützung benötigen.

Sie schafft Zugänge zur Jugendhilfe, entlastet Familien und erreicht so die Verbesserung der Lebensumstände der Kinder. Niedrigschwellige Elternarbeit dient der Unterstützung der Kinder. Mobile Kindersozialarbeit stellt konsequent die Bedürfnisse und Interessen der Kinder in den Mittelpunkt. In der Mobilen Kindersozialarbeit gelingt es, auch wieder Familien zu erreichen, die in Unterstützungssystemen schon oft gescheitert sind und hier wieder Anknüpfungspunkte zu finden. Das Vertrauen der Eltern ist eine wichtige Voraussetzung, um die Kinder nachhaltig unterstützen zu können.

Warum diese Arbeit heute wichtiger ist, denn je.

Wir erleben eine Generation, die im Dauerkrisenmodus aufwächst.

Die Realität der jungen Menschen, mit denen die Fachkräfte arbeiten, ist u.a. geprägt von

- Sorgen um Zukunft, Ausbildung, Wohnen, finanzielle Sicherheit,
- zunehmender Perspektivlosigkeit, auch durch fehlende Bildungschancen,
- Suchtmittelkonsum,
- psychischen Belastungen,
- Gewalt und Mobbing bereits im Kindesalter.

Die Gefährdung junger Menschen durch prekäre Lebenslagen ist Realität und ihre Zahl nimmt weiter zu. Sie brauchen deshalb Unterstützung – und zwar dort, wo sie sind.

Kürzungen haben langfristige Kosten.

Ohne Mobile Jugendarbeit verlieren junge Menschen ihre niedrigschwellige Anlaufstelle, ihre (vielleicht erste oder einzige) verlässliche Bezugsperson, flexible Unterstützung beim Übergang in Ausbildung, Beruf, Hilfesysteme aber auch ihre Stimme im Gemeinwesen⁵.

Kommunen verlieren frühe Problemerkennung, präventive Wirkung im Sozialraum und eine wichtige Schnittstelle zwischen jungen Menschen und Institutionen.

Ein Wegfall oder die Kürzung der Mobilen Jugendarbeit führt zu sich verfestigenden sozialen Problemlagen, psychischen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen bei den jungen Menschen sowie ungenutzten Teilhabe- und Integrationschancen. Die Folgekosten sind dadurch höher als mögliche Einsparungen – sowohl unter finanziellen Gesichtspunkten als auch unter sozialen Aspekten.

März 2026

Erstellt von:

LAG Mobile Jugendarbeit/Streetwork BW e. V. – Servicestelle

LAG Jugendsozialarbeit BW

⁵ Anonymisierte Beispiele aus der eigenen Praxis können hier gut eingebracht werden, um zu verdeutlichen, wie junge Menschen auf ihrem Lebensweg durch MJA gestärkt wurden. Ein konstruiertes Fallbeispiel stellen wir in der Anlage zur Verfügung.